

DAS CHERUSKISCHE ZENTRALHEILIGTUM UND DIE
VARUSSCHLACHT



ASGARD-WALHALLA-IRMENSUL-KÖTERBERG



Das cheruskische Zentralheiligtum und die Varusschlacht

Prof. N. Rikus

Nimmt man an, dass das Sommerlager des Varus an der Weser bei Höxter lag und das Ende der römischen Lagerkette sich in Aliso (Feldelse bei Wehrden) befand, dann muss der Versammlungsplatz der Cherusker mit dem Zentralheiligtum in der Nähe zu suchen sein. Hier trafen sich alle 9 Jahre die verwandten Stämme der Cherusker, Chatten und Marsen. Die Zusammenkunft einer so großen Zahl Bewaffneter erschien daher den Römern unverdächtig.

Die höchste Erhebung, der Köterberg mit ca. 500 m Höhe, war seit der Zeit der ersten Bauern der Wartbergkultur um ca. 3500 v. Chr. der wichtigste Kultplatz in dieser Gegend. Hinweise auf diese Menschen sind große Ringheiligtümer aus Kreisgrabenanlagen mit tausenden von Baumstämmen. In der Mitte war oft ein besonders hoher Stamm. Wie bei dem keltischen Zentralheiligtum in Tara, Irland.

Bei Aschersleben im Harz befand sich ebenfalls eine Ringgrabenanlage. In einer Luftaufnahme vom Tuchtberg bei Holzminden ist die Hälfte einer solchen Anlage zu sehen. Am Desenberg bei Warburg war ein Ringgraben zu finden. Von der früheren Anwesenheit dieser ersten Bauern zeugen auch Namenshinweise, wie Daspe, Maspe, Lenne, die Steinkistengräber in Warburg oder die Steinbearbeitung an den Externsteinen. Der Bach- und Ortsname Niese am Köterberg ist ebenfalls vorindogermanisch.

Die Zahl drei war in der Zeit der Mutterreligionen heilig. Besonders $3 \times 3 = 9$. Daher resultiert auch die Zusammenkunft der Cherusker alle neun Jahre. Bei Luftaufnahmen vom Köterberg ist ein riesiger Ringgraben um den Gipfel des Berges zum großen Teil zu sehen. Bemerkenswert ist, dass in diesem Kreis ein dreikantiger Stein das Zusammentreffen dreier Landesgrenzen markiert, der „Dreiländerstein“. Die früheren Gaue Wetigau, Tilithigau und Auga. Es ist auffällig, dass die drei Länder sich nicht auf der Spitze des Berges treffen, und der Tilithanteil als ganz schmaler Streifen verläuft. Trotzdem wurde nach einem bewaffneten Konflikt 1588 die Grenze durch „Zeugensteine“ markiert.

Nach dem Sonnenkult der Mutterreligionen zeugt besonders ein Bericht über die Bedeutung des Köterberges bis in die Germanenzeit: der Bericht des schwedischen Dichters Schnorri Sturluson in der Liederreda. Der Schwedenkönig Gylfi wollte zum Göttersitz Asgard, um mehr über die Macht der Asengötter zu erfahren. Er musste von der Nordseeküste den ganzen Verlauf der Ems bis zur Quelle verfolgen, durch die Gebiete der Stämme der Friesen, Bataver, Kaninefaten, Chatuarier und Cherusker. Durch das Waldland der Tiefebene kam er in das Gebirge mit Heidefeld zum Götterberg, Cotun = Gott Tunaer = Gott Donar = Köterberg. Hier stand auf der Spitze in einem riesigen Kreisring aus Baumstämmen der Weltenbaum Igdrasil oder die Irmensul. Die Götter wohnten in Wallhalla in Asgard. Die ganze Umgebung war Asgard. In späteren Sagen wird von Schätzen im Berg berichtet.

Der Köterberg ist der einzige zentrale Versammlungsplatz der Cherusker, Chatten und Marsen vor der Varusschlacht, der zentral zum Schlachtort und unverdächtig war und daher den Erfolg der Schlacht ermöglichte.

Quelle: „Der Zeugenstein vom Köterberg“ Rikus ; Internet
Bericht über die Liederreda von Helmut Becker, Golmbach
„Deutschlands geographische Namenwelt“, Hans Bahlow

Höxter, den 19. 09. 2017

Prof. Dipl. Ing. Norbert Rikus



Der Fernmeldeturm erinnert an die Irminsul oder den Weltenbaum Igrasil



Einige der großen Steine aus Schilfsandstein könnten Opfersteine gewesen sein



Blick zum Solling mit dem Tilithigau. Die „Niedersachsenwiese“ mit dem Lonauborn hätte Platz für den Cheruskerstamm bieten können.



Die heutige Gaststätte am Platz von Asgard nach der Beschreibung von Gylfi in der Liederedda von Schnorri Sturluson